

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 4 (1895)
Heft: 11

Artikel: Reklame im grossartigsten Masstabe!
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-521833>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

kommen zu lassen; wenn wir dann einsehen, dass wir uns in unsern Voraussetzungen getäuscht haben, dann wollen wir auf das Gesagte zurückkommen, vorderhand aber bleibt es bei dieser „Widmung“, wenn sie auch nicht dazu angethan ist, dem Verleger den Ausruf zu entlocken:

„Wohin“ — mit der Freud?

Reklame im grossartigsten Masstabe!

druckt Herr K. B. Schlegel in Dresden in flammender Schrift auf den Prospekt seines im Projekt liegenden **Hoteladress- und -Coupon-Buches**.
Ohne Konkurrenz!

heisst es darin weiter. Nun ja, wir glauben dies gerne, denn ebensogut, wie das oben besprochene „Wohin“ alles übertrifft, was Reklame heisst, ebensogut hat Herr Schlegel das Recht, seine Erfindung „über Alles erhaben“ auszusprechen. Was dieser Verleger „erfinden“ sagt er in nachstehenden schlichten Worten:

„Der Absatz von Hotel-Adress- oder Reisebüchern kann, wenn dieselben nur *küchlich* zu haben sind, als wirkliche Reklame absolut nicht in Betracht gezogen werden, denn er ist viel zu dürftig und gering. Welcher Reisender soll sich denn ein besonderes Hotelofferten- und -Couponbuch kaufen? — Ebenso ist das bloße Auslegen und Aufhängen von Offertenbüchern in Cafés, Gasthäusern und Fremdenzimmern etc. als Reklamemittel für Hotels von äusserst zweifelhaftem Werte, denn die meisten Reisenden schenken derartigen unhandlichen Büchern gar keine Beachtung. Im günstigsten Falle werden sie flüchtig durchblättert und die Offerten — vergessen.“

Man dürfte für diese inhaltschweren Worte sehr dankbar sein, aber man merkt die Absicht und wird verstimmt, namentlich dann, wenn der Verleger hinterherkommt und sagt:

„Ich wurde auf vielseitige Anregung und lebhaftest Befürwortung aus Hotelierskreisen hin, insbesondere von der Schweiz aus (....) doch uns fehlt der Glaube! Red.) für die diesjährige und jede folgende Saison ein *Hotel-Adress- und -Couponbuch* herauszugeben. Der erste Teil des Buches besteht in Hotelanzeigen und der zweite Teil in Rabatt-Coupons.“

Das genügt, also zwei Fliegen in einem Schlag möchte der Verleger fangen, Annoncen und Rabatt; diese Kombination trägt allerdings den Stempel der Neuheit, aber auch der Unverschämtheit und zwar trotz den 35,000 Exemplaren, die gratis abgesetzt werden sollen. Was sind 35,000 Exemplare, wenn man, um dem Versprechen einer noch nie dagewesenen Reklame nachzukommen, sämtliche Schnellzugsreisenden von ganz Deutschland, während einer ganzen Saison mit dem Adressbuch versehen will? Auf welchem Wege erhalten diese Reisenden dasselbe? „Beim Lösen des Reisebilletts durch den expedierenden Beamten“, sagt der Verleger. (Hier fehlt uns wiederum der Glaube. Red.) und fügt bei, dass die in jedem Exemplar enthaltenen 32 Rabatt-Coupons ganz entschieden für den Hoteliere, pardon, es soll heissen Reisenden, ein „Erleichterungsmittel“ seien. So, das wäre die „Reklame im grossartigsten Masstabe“, noch grossartiger aber würde sie sein, wenn sich der Verleger des Adressbuches mit dem Verleger des „Wohin“ vereinigte, damit nicht zwei „konkurrenzlose“ Reklame-Objekte auf einmal entstehen, es würde damit unserem Hoteliere die Qual der Wahl erleichtert und wüssten sie dann wenigstens

„Wohin“ — mit dem Geld!

Palmen vielfach findet. Und so befreundet Gewohnheit die Einen mit Nahrungsmitteln, vor denen die Anderen sich schütteln. Das geht so weit, dass es auch Erde essende Völker giebt. Und zwar sind diese nicht nur in Südamerika zu Hause, sondern auch bei uns in Europa. Hoch oben in den nördlichsten Distrikten von Schweden und Finnland belegen die Leute ihr Brot mit einer Erdat, welche noch obendrein Infusorien enthält. Erdesser findet man übrigens in allen Ländern der heissen Zone.

In kaltem Klimas essen die Menschen ihre Nahrung nicht gekocht, sondern sehr stark gefroren. Das Feuer würde, den Berichten der Reisenden nach, die markige Lebenskraft zerstören, welche nicht dem gekochten, sondern gefrorenen Saft der Walrossleber innewohnen soll. Die Eingeborenen des südlichen Grönland bereiten sich durch eine tüchtige Mahlzeit von gefrorener Secotter auf einen langen Aufenthalt im Freien vor. Das halb gefrorene, halb faule Fleisch wird mit starkem Appetit von ihnen verzehrt. Die Schlitten der Eskimos werden oft aus gefrorenen und durch den Frost gebärteten Lachs hergestellt. Tritt Mangel an Nahrungsmitteln ein, so schneiden die Leute den Schlitten an und essen davon nach Bedarf.

Die Alasker essen gern ein Mischmasch von allerlei Speisen. Was sich immer Essbares vorfindet, wandert in denselben Topf — Beeren, Bismarraten, Fischottern, frischer und ranziger Lachs, Fett, Ziegenfleisch, Lamm- und Bärenfleisch. Wenn das Gemischte gehörig gekocht ist, teilt sich das ganze Dorf am Fest und jede Person greift mit blossen Händen zu. Es ist gleichsam ein Esswettbewerb und wer am meisten verschlungen hat, ist der Held des Tages.

Nach alledem könnten wir glauben, dass wir uns auf die Bestandteile unseres Mahles sehr viel einbilden können im Vergleich zu diesen barbarischen Leckerbissen. Indessen geht es auch bei uns ein wenig bunt zu. Von den notleidenden Schichten abgesehen, bei denen ein Hund- und Katzenbraten etwas weniger seltenes ist, als man gemeinhin annimmt, nehmen wir es mit den Franzosen auf, das das Pferdefleisch sich bedauerlicherweise auch in unseren tieferen Bürgerkreisen einen Platz auf der Speisekarte erobert hat. Auch Schnecken- und Spinnennesser giebt es bei uns. Bienen stehen zwar nicht auf unserer Tischkarte, aber dafür giebt es geröstete Maikäfersuppen. Das Pfeilwurzmehl der Hindus hat sich bei uns für Kinder eingebürgert und das ist eine dankenswerte Sache. An die den Geiern abgekämpfte Beute der Parias erinnert der Zustand unseres Wildes, unter dem Namen Haut güt be-

Zum Schluss noch etwas aus der Praxis eines Repräsentanten des Pariser Adressbuches „Didot-Bottin.“ Die Geschichte spielt in einer deutsch-schweiz. Grenzstadt, zwischen dem betr. Repräsentanten und einer Hotelbesitzerin, die an ersteren ein Inserationsauftrag erteilt hat, dafür aber mit nachstehendem wörtlich wiedergegebenen Brief „beehrt“ wird;

..... den 13. März 1895.

Geehrte Frau!

Da ich auf Ansuchen von Herrn X. (zur selbigen Zeit Verkäufer des in Frage kommenden Hotels. Red.) Ihr Inserat für das Hotel M. beibehalten habe, mit der Hoffnung, Sie werden selbiges an die Bankfirma X. entrichten und da ich 2 Mal mich bemühte, Sie persönlich zu sprechen; so möchte ich Sie bitten, den Betrag an betr. Bank zu erledigen, da ich im Falle einer Weigerung das betreffende Inserat ausstreichen müsste und unsere Stadt die Existenz eines Hotel M. ganz verschwinden lassen müsste; (Oh weh! Red.) zum andern, da ich als Reisender des *Didot-Bottin* vielen Reisenden Ihr Hotel als eines der besten unserer Stadt rekommandierte so müsste ich in Folge ihrer Weigerung, den Herren Franzosen für diese Saison das Hotel de la C. allein empfehlen, da dieselben im diesjährigen *Bottin* ein sehr grosses Hotel-Inserat gegeben haben, sollten Sie mich zu sprechen wünschen, so stehe ich jeder Zeit zu Ihrer Verfügung

Achtungsvoll

N. N.

Reisender des Didot-Bottin von Paris.

Inliegend Bestellzettel für Inserat 1896 bitte unterschrieben zurücksenden.“

Kommentar überflüssig!



Genf. Das Zentralkomitee der Landesausstellung beantragt Herrn Bundesrat Deucher, die grosse Ausstellungskommission auf Ende März nach Genf einzuberufen zur Beratung des Budgets und der Jury-Frage.

Lucern. Die Dampfschiffgesellschaft des Vierwaldstättersees beförderte laut erschienenem Bericht im Vorjahre 1.010.738 Personen, also 56,000 mehr als 1893. Der Totalverkehr auf der Station Lucern allein betrug 649.497 Personen.

Der Schweizerische Wirte-Verein hielt am 11. März in Olten seine Delegierten-Versammlung ab; 25 Mitglieder tagten unter Vorsitz des Herrn F. Morlock von Zürich. Zürich wurde als Vorrat belassen. Für den „Gastwirt“ wurde Herrn Nötzli auf den 31. Dezember gekündet. Eine Kommission soll mit ihm über den Rückkauf des Blattes unterhandeln, oder die Frage einer eigenen Fachzeitung studieren.

Bodensee. Vom 1. Juli an wird die Strecke Bregenz-Harde-Rorschach-Konstanz von Bodensee-Dampfböten regelmässig befahren. Dadurch wird es möglich, eine Rundreise auf dem Bodensee zu machen, was bisher nicht der Fall war. Eine weitere Neuerung im Verkehrswesen ist, dass vom 1. Juni an auf die Rorschach-Schaffhausen ein Schnellzug mit direkten Wagen eingerichtet wird, der von Rorschach nach Schaffhausen 3 Stunden braucht. Behufs Anschlusses an diesem Zug, welcher um 12 Uhr mittags von Rorschach abgeht, ist eine Verbindung zum Schiff von Bregenz nach Rorschach in Aussicht genommen. Es kann also in Zukunft die Strecke

Bregenz-Schaffhausen in vier Stunden zurückgelegt werden.

Allgemeine Ausstellung für Erfindungen und Neuheiten in München 1895. In München findet in diesem Jahre vom 15. Juni bis 15. September eine Allgemeine Ausstellung für Erfindungen und Neuheiten statt. Zur Ausstellung und Preisbewerbung werden alle in der letzten Zeit im In- und Auslande gemachten Erfindungen, Verbesserungen und Neuheiten auf dem Gebiete der Industrie, des Kleinverwerbes und der Landwirtschaft im Original oder Modell zugelassen. Ein Hauptgewicht ist jedoch auf Erfindungen und Neuheiten für die Gebiete der Hygiene, Kur- und Badewesen, Sport, Hotel- und Reisewesen, sowie für Hausbedarf, Nahrungs- und Genussmittel gelegt. Das Ausstellungsgesamte beabsichtigt auch, temporäre Spezialausstellungen und Konkurrenzen zu veranstalten und ist ausser einer Bier- und Weinkonkurrenz noch eine Cigarren-, Tabak- und Rauchrequisiten-Ausstellung geplant. Alles Nähere ist durch die Ausstellungsdirektion München Centralsäle zu erfahren, von welcher auch auf Verlangen Programme und sonstige Bedingungen gratis und franko versandt werden.

Sommer-Fahrpläne. Die bis Samstag den 6. März auf der Staatskanzlei zu öffentlicher Einsicht aufgelegten Entwürfe zu den Sommerfahrplänen der hier einmündenden schweizer. Eisenbahnen enthalten folgende hauptsächlichliche Aenderungen:

Schweizer. Nordostbahn. Auf der Linie Basel-Bruck-Zürich soll der Zug 81 in einen Schnellzug Basel-Zürich umgewandelt werden, der im Anschluss an die Pariser-Londoner Nachtzüge die Post, die Reisenden und deren Gepäck nach Zürich und Winterthur-Romanshorn resp. St. Gallen zu befördern bestimmt ist. Eine weitere Aenderung liegt in der Verschiebung der Züge 90 und 89; mit ersterem wird der im badischen Bahnhof Basel um 5.03 abends abgehende Schnellzug nach Frankfurt und Berlin erreicht, und mit der Früherlegung von Zug 89 wird eine Ankunft in Zürich schon um 5.30 abends mit weiten Anschlüssen erzielt und in Winterthur eine Ankunft um 6.29 zum Anschluss an Zug 55 nach Romanshorn.

Jura-Simplon-Bahn. Auf der Linie Basel-Delsberg-Biel sollen die direkten Züge No. 165 und 176 wieder aufgenommen werden.

Dampfschiffahrt auf dem Vierwaldstättersee. Der neue Salondampfer „Pilatus“, der demnächst in der Schiffswerfte zu Luzern von Stapel laufen wird, ist in Bezug auf Eleganz der Formen, Ausstattung und Bequemlichkeit den grossen Salondampfern unserer Schiffsflotte an die Seite zu stellen. Nach dem System des Dampfers „Gothard“ von H.H. Gebrüder Sulzer in Winterthur gebaut, übertrifft es diesen an Fassungsvermögen und Dimensionen. Er ist mit 210,000 Fr. gewertet. Das 51.50 Meter lange, elegante Schiff mit einer grössten Schalenbreite von 5.80 Meter und einer Maschine von 380 indizierten Pferdekraften, weist für die 1. Klasse einen prächtigen, geräumigen Salon mit Restauration, Kajüte, Damenzimmer, Rauchkabine und ein prächtiges, aussichtsreiches Verdeck auf. Die zweite Klasse hat eine geräumige Kajüte und ein elegantes, gedecktes Buffet, in welchem Raume auch bei windigem oder regnerischem Wetter der Aufenthalt zufolge der hellen, grossen Fenster ein sehr angenehmer sein kann. Bequeme Stiegen verbinden das Deck des Schiffes

kann, mehr als uns lieb ist. Die Schwalbennester finden auch bei uns Liebhaber und vielleicht noch etwas schlimmeres, der Schneepferd.... paradiert auf den Tafeln unserer Schlemmer. Die Grausamkeit der Japaner in der Küche ähnelt der unseren, wenn wir lebendige Krebse und Hummern in das siedende Wasser werfen, lebende Fische zerschneiden oder schuppen und Gänse zur Erzeugung von Fettebern anschoppen. Der Duft verschiedener Käsesorten besteht mit den faulen Eiern der Cochinchinesen einen edlen Wettkampf und nur mit Erdessern und Liebhabern gefrorener Tiere nehmen wir es nicht auf.

Im ganzen und grossen jedoch haben wir vielleicht nicht Unrecht, unsere Küche für eine wohlbestallte zu halten und uns mit Appetit an die Tafel zu setzen.

»»«

Diners in Russland. Wie alle nordischen Völker, lieben auch die Russen bei der Tafel überraschende Gegensätze. Viele ihrer Lieblingssuppen werden kalt genossen, den Thee hingegen trinken sie so heiss, wie eine deutsche Kehle ihn kaum vertragen würde. Zum Eingang eines Diners gibt es in besseren Häusern schon eine lange Liste von Leckerbissen, die alle mit starken Liqueuren hinabgeschwemmt werden. Hierunter zählen Caviar, Heringe, Sardinen, geräucherter Lachs, roher, getrockneter Stör, rohes, geknetetes Gänsefleisch, Reibkuchen, Käse diverser Art und Butter. Dann kommt die eiskalte Suppe, „Kos“ genannt, die von gegohrenem Roggen bereitet wird und in der sich Stückchen von Heringen, Gurken und Fleisch befinden. Eine andere kalte Suppe ist von grüner Farbe; sie wird „Sichi“ genannt und schmeckt wirklich vorzüglich, obgleich sie aus Kohl, saurem Rahm und Fischfleisch bereitet wird, welche Zusammenstellung man nicht überall sehr einladend finden dürfte. Als nächster Gang folgt etwa — Fisch mit Pasteten oder die „Solwinka“, eine aus Fleisch und Kohl zusammengesetzte Speise. Hieran schliesst sich nicht selten kaltes, gekochtes Spanferkel mit einer Sauce von Meerrettig. Zur Fortsetzung gibt es meist wirklich deliciose Hühner- oder Kalbscoteletts oder Schuppenbraten, mit Buchweizen gefüllt, Schnepfen mit Salzgurken und verschiedene Süssigkeiten, unter denen der Neugebore-Pudding besonders schmackhaft ist. Als Getränke dienen vorzügliche Weine aus der Krim, vom Kaukasus und den Ufern des Don; aber verkauft werden sie meist unter dem Namen Bordeaux oder Burgunder. Vorzüglich ist auch der russische „Eider“ (Obstwein), der

Birkenwein, sowie der Langogo, ein kühles, aus Himbeeren bereitetes Getränk. Champagner, der viel in Russland konsumiert wird, fehlt selten, obwohl er sehr theuer ist. Kaffee und Thee, Liqueure und Cigaretten vervollständigen als Nachtschiff die Mahlzeit.

»»«

Lieblingsspeisen bekannter Grössen. Ein Berliner Buchhändler hat sich eine Autographen-Sammlung von allen möglichen Berühmtheiten angelegt. In derselben verrät die Wiener Bühnenkünstlerin Lola Beth ihre Schwärmerei für Austern mit Champagner. Die berühmte Virtuosa Leschitzky-Essipow bekundet sich für schwarzem Rettig und Gurkensalat; Tewele stimmt für Caviar; Millücker erklärt sich für Knödel und Geselechtes, und sein Librettist Julius Bauer schreibt: Rinderbrust mit Pfefferkohl und Natron. Besonders beliebt sind in Kunst und Litteratur die Brühkartoffeln. Für dieses Gericht erklären sich Pollini, dann Ludwig Pietsch und Maximilian Harden. Von Fischen bevorzugt Oskar Blumenthal frische Forellen, während Johannes Trojan dem Spickal die Ehre giebt. August Strindberg dagegen ist auch beim Essen Philosoph und meint: Am liebsten Hering, wenn's nicht Hummer giebt. Der selbige Bauernfeld schrieb 1889 noch kurz vor seinem Tode in das Album: Lachsforellen und Rehbrücken. „Ess ich mit Entzücken.“ Richard Voss begeistert sich für Austern in jeder Art, während Ernst v. Wildenbruch den Reis in jeder Form bevorzugt. Als ein Gourmand vornehmster Qualität entpuppt sich aber A. L'Arronge, der Kiebitzer und Rennhüter über alles schätzt. Theodor Fontane bleibt seinen märkischen Neigungen treu und betheuert: Wie König Wilhelm dem Ersten — Gilt Weisskohl und Hammelfleisch mir am meisten. Paul Heyse, der in seinen Dichtungen italienische Formenscönheit mit deutscher Innigkeit so berauschend zu verbinden weiss, denkt an Italien, das Land seiner Sehnsucht auch beim Essen: Fritto misto, lautet sein Wahlpruch. Urdeutsch dagegen erklärt der greise Wilhelm Jordan sich für Kalbsbraten mit Gurkensalat, und der plattdeutsche Dichter Klaus Groth schreibt: Wie zu erwarten — Früchte aus eigenem Garten. Am ausführlichsten äussern sich Ludwig Fuld und Julius Stinde. Der Dichter des „Talisman“ hält sich an Apfelspurde, Artischocken und frischen Hummer, während der Schöpfer der Frau Wilhelmine Buchholz, bekanntlich ein berühmter Feinschmecker, als seine Lieblingsspeise nennt: Gans (aber gemästet), junge Hühner, Kartoffelsuppe, Krebse (muss er selbst kochen).